

№ 51. 1835.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 2. März.

Inland.

Berlin den 27. Februar. Se. Königliche Majestät haben den Geheimen Kabinets-Rath Müller zum Mitglied des Staats-Raths Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den bei der General-Staats-Kasse angestellten Buchhalter Wetzel I., den Charakter als Rechnungs-Rath Allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Präsident der Hauptverwaltung der Staats-Schulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, ist von Lübben angekommen.

Se. Durchlaucht der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, und der Fürst Eduard zu Schönaich-Carolath, sind nach Schlesien, und Se. Excellenz der General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, von Nagler, ist nach Frankfurt am Main abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 18. Februar. Der Königlich Preußische Lieutenant und Ober-Postamts-Sekretair in Tilsit, Sperling, hat den Stanislaus-Orden vierter Klasse erhalten.

Zufolge eines Allerhöchsten Befehls wird das durch Ukas vom 19. März 1822, so wie durch das Rekruten-Statut, den Dorfbewohnern der Cis-Kaukasischen Provinz ertheilte Recht, für die von den Berg-Völkern getödteten oder gefangenen Individuen auf Abschlag Rekruten-Quittungen zu erhalten, auch auf solche Familien ausgedehnt, von denen einzelne Glieder durch die Bergvölker verstümmelt worden, oder in Folge erhaltener Wunden gestorben sind.

Nach amtlichen Berichten gab es im Jahre 1832 im ganzen Reiche 408 fremde Kolonieen mit 130,154 männlichen und 120,883 weiblichen, zusammen 231,037 Bewohnern, die 36,563 Familien bildeten. An Pferden, Ochsen, Kühen, Schaafen und Schweinen besaßen sie 1,007,545 Stück.

Der Hamburger Korrespondent enthält nachstehende Privat-Mittheilung aus St. Petersburg vom 14. Februar: „Glaubwürdige Personen versichern, es hätten vor kurzem wieder mehrere im Auslande sich aufhaltende Polen die nachgesuchte Erlaubniß erhalten, nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. Man macht den ehemaligen Senator Bielinski und Herrn Wolizki als solche namhaft, denen diese Vergünstigung zu Theil geworden sey. Französische Blätter, in ihrem unermüdlichen Eifer, der unlautersten Verleumdung das Wort zu reden, haben unlängst die Nachricht verbreitet, es sey der Graf Czazki, welcher im Vertrauen auf die durch Deutsche Blätter gepriesene Großmuth unsers Monarchen nach Rußland zurückgekehrt ist, bei seinem Eintritt in die Russischen Staaten verhaftet, vor ein Kriegs-Gericht gestellt und zu 15jähriger Zwangs-Arbeit in den Minen von Sibirien verurtheilt worden. Diese mit deklamatorischer Würze reichlich versetzte Angabe der Französischen Presse fühlen wir uns um so mehr berufen, in ihr wahres Licht zu stellen, als wir noch vor wenigen Tagen einen eigenhändigen Brief des Herrn Czazki bei einem seiner hiesigen Bekannten gelesen und durch diesen auf das Genaueste von seinem gegenwärtigen Schicksal

unterrichtet worden sind. Herr Czazki, Sohn des in der Polnischen Literatur berühmten G. Czazki, hatte kurz nach Ausbruch der Polnischen Insurrection nicht nur den thätigsten Antheil an dem Aufstande in Wolhynien genommen, sondern auch ein besonderes unter seinem Befehle stehendes Frei-Corps errichtet, mit dessen Ueberrest er sich später über die Gränze flüchten mußte. Als einer der Haupt-Urheber und Anführer der mit Waffen-Gewalt unterdrückten Rebellion war Herr Czazki von der Amnestie ausgeschlossen. Auf sein mehrmaliges Ansuchen um Begnadigung war ihm die Weisung ertheilt worden, daß er sich den Russischen Behörden auf Discretion zu ergeben habe. Herr Czazki kehrte zurück, wurde in Kiew vor ein Kriegsgericht gestellt und von diesem zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, welche jedoch von dem dortigen General-Gouverneur, Grafen Lewaschew, zu viermonatlicher Haft ermäßigt wurde. Herr Czazki weilt bis zu diesem Augenblicke in Kiew, ohne jemals die von Französischen Zeitungs-Korrespondenten erdichtete Wanderung nach den Bergwerken Sibiriens angetreten zu haben, noch dieselbe befürchten zu müssen. — Sicherem Vernehmen nach, werden zu dem großen gemeinschaftlichen Russisch-Preußischen Herbst-Manöver in der Umgegend von Kalisch und Breslau von St. Petersburg aus folgende Truppen beordert werden: das Regiment „König von Preußen", ein Bataillon des Grenadier-Regiments „Kronprinz von Preußen", ein Bataillon des Grenadier-Regiments „Prinz Karl von Preußen" und zwei aus allen Garde-Regimentern zusammengesetzte Bataillone Infanterie."

Odessa den 6. Febr. Nach Briefen aus Konstantinopel vom 24. Jan. hatten die Aegypter, wie das hiesige Journal meldet, Orfa noch nicht geräumt, und ein Schiff, welches Geldsummen an die Türkische Regierung überbringen sollte, war wieder nach dem Hafen von Alexandrien zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris den 19. Februar. Die Gerüchte von einer Ministerial-Veränderung, die gestern an der hiesigen Börse zirkulirten, haben nachgelassen. Zwar behauptete auch heute noch der Constitutionnel, es sei sehr zweifelhaft, ob das Kabinet sich in seiner gegenwärtigen Gestalt bis zu den Debatten über die Amerikanische Schuldforderung halten werde. Indessen versichern andere Oppositions-Blätter, daß Herr Dupin sich mit Herrn Humann verständigt habe, und daß Alles wieder ausgeglichen sei. Das Journal des Débats legt seiner Seits ein großes Gewicht darauf, daß die Wahl der zwei letzten Mitglieder der Tabaks-Kommission in dem Sinne der Opposition ausgefallen ist. Man müsse hieraus schließen, meint dieses Blatt, daß die Minister die Majorität verloren hätten.

Der heutige Moniteur publicirt das vom 12ten d. M. datirte Gesetz wegen der Verlängerung des Tabacks-Monopols bis zum 1sten Januar 1842.

Noch immer ist die Cholera nicht ganz aus Marseille gewichen. Sie macht jedoch keine Fortschritte.

Am nächsten Sonnabend wird, wie der National behauptet, das Haus Aidoin dem Schatze zwei Millionen auszahlen, wozu es von der Spanischen Regierung den Auftrag erhalten hat.

Im Temps liest man: „Briefe, die wir so eben aus Valencia erhalten, melden, daß Valdes das Portefeuille des Kriegs-Ministeriums angenommen habe und daß er Anstalten zur Abreise nach Madrid treffe. Einer dieser Briefe ist von einem Adjutanten des Generals Valdes geschrieben."

Der Pfarrer Merino und der Carlisten-Chef Castor, die, wie sich das Gerücht verbreitet hatte, gestorben seyn sollten, sind von den Todten wieder auferstanden. Die Sentinelle des Pyrenées fordert auf, alle Nachrichten aus Spanien, mögen sie nun von den Carlisten oder ihren Gegnern herrühren, nur mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Das Memorial de Pyrenées führt ein neues Beispiel von der außerordentlichen Thätigkeit Zumalacarreguy's an: „Der Ober-General der Insurgenten", sagt dieses Blatt, „fiel unlängst plötzlich mit drei Bataillonen auf Wegen, die mitten im Winter für durchaus unzugänglich gehalten wurden, in das Bastan-Thal ein. Ungeachtet des vielen Schnee's und Regens brauchte er nur 24 Stunden, um die lange Kette steiler Gebirge zu überschreiten, die sich mit dem Engpasse von Belate endiget, und das auffallendste ist vielleicht, daß es ihm gelang, sich 3 Kanonen nachführen zu lassen, die bald auf den Rücken der Maulthiere fortgebracht, bald vermittelst Seile und Tragbahren von der Höhe der Felsen in furchtbare Abgründe herabgelassen werden mußten."

— Den 20. Februar. Man sprach an der gestrigen Börse wieder viel von einer Auflösung des Ministeriums; der König, hieß es, hätte am Morgen Herrn Dupin rufen lassen, eine lange Konferenz mit ihm gehabt, und der Präsident der Deputirten-Kammer wäre mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt worden.

Der Messager sagt: „Wir haben in diesem Augenblick die Nachricht erhalten, daß die Auflösung des Kabinets fast gewiß ist. Man sagt namentlich, der Marschall Mortier und der Admiral Rigny würden sich zurückziehen. In Folge des Ablebens seines Bruders ist Herr Guizot verhindert worden, mit seinen Kollegen zu berathschlagen, um entweder eine Reorganisation des Kabinets zu Stande zu bringen, oder auf seinen Posten zu verzichten."

Der Impartial meldet: „In den Tuillerieen fand gestern eine Zusammenkunft sämmtlicher Minister statt, mit Ausnahme des Herrn Guizot und des

Admiral Duperré, die ziemlich lange dauerte. Man kam dahin überein, daß, um allen Verlegenheiten ein Ende zu machen, nichts weiter nöthig sey, als ein neuer Kriegs-Minister, da die Präsidentschaft des Conseils Herrn Humann übertragen werden soll, der sich in sein Schicksal ergeben zu haben scheint. Leider ist durch die Weigerung des Herrn von Caux Alles vereitelt worden, und man wird wahrscheinlich im Laufe des Tages zu neuen Unterhandlungen schreiten."

An der heutigen Börse hieß es wieder, daß für den Augenblick keine Aenderung des Ministeriums zu erwarten sey. Dem König ist es, wie versichert wird, gelungen, zwischen mehreren uneinigen Mitgliedern seines Kabinets eine Versöhnung zu bewirken, und man hofft im Schloß, auf diese Weise Zeit gewinnen zu können.

Die Commissaire für das Budget haben sich abermals mit der Frage beschäftigen zu müssen geglaubt, ob es nicht besser wäre, Algier aufzugeben. Viele Mitglieder der Budget-Kommission, unter anderen die Herren Passy, Pelet de la Lozère, Duvergier de Hauranne, Lepelletier d'Aulnay, sollen sich dahin ausgesprochen haben, daß man Algier aufgeben solle, und die Herren Piscatory und Salvandy die einzigen Mitglieder gewesen seyn, die die entgegengesetzte Meinung vertheidigten.

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Mina ist noch immer in Elisondo, wo er einen Transport von Geld und Effekten erwartet. Seine Truppen sind in Lanz. Zumalacarreguy steht im oberen Theile des Ulzama-Thales, gegen Guipuzcoa hin."

Die Gazette de France theilt folgende, jedoch noch sehr unverbürgte, Nachricht mit: „Briefe aus Bayonne berichten, das Englische Ministerium habe der Regierung Christinens notifizirt, daß es die Blokade der Häfen von Navarra nicht anerkenne, und daß es der Englischen Flotte Befehl gegeben habe, der Englischen Flagge Achtung zu erzwingen. Dieser Beschluß wurde in Folge der Wegnahme der „Isabella" gefaßt."

Wir haben Nachrichten aus **Madrid** vom 12. d. Es war dort Alles ruhig. General Llauder hatte an die Proceres-Kammer eine energische Protestation gegen Beschuldigungen gerichtet, die General Quesada in der Sitzung der Proceres am 26. Januar gegen ihn erhoben. Diese Protestation wird, wie man glaubt, von neuem sehr stürmische Debatten über die Madrider Unruhen vom 18. Januar veranlassen.

Großbritannien und Irland.

Eröffnung des Parlaments. Der 19te Februar war der für den Anfang der Geschäfte des neuen Parlaments festgesetzte Tag, und es herrschte daher während des ganzen Tages in der Nähe der beiden Häuser eine bedeutende Aufregung. Vor dem Eingange zum Unterhause war eine sehr zahlreiche Volksmenge versammelt und Alle waren begierig, die eintretenden Parlaments-Mitglieder zu sehen. Eine große Anzahl Konstabler war zur Erhaltung der Ordnung aufgestellt. Das Volk belustigte sich damit, so oft es die vorübergehenden Parlaments-Mitglieder erkannte, seinen Gesinnungen freien Lauf zu lassen. Die populairen Mitglieder wurden mit lautem Beifall-Rufen, die unpopulairen dagegen mit Pfeifen und Geschrei empfangen. Der Eingang in das Oberhaus war von vielen Personen umgeben. Die Pairs kamen kurz vor 2 Uhr an.

Oberhaus. Die Gallerie für die Fremden wurde erst einige Minuten vor 2 Uhr geöffnet. Es waren etwa fünf Pairs zugegen. Unter den zuerst Angekommenen befanden sich der Herzog von Cumberland, der Graf Eldon und der Herzog v. Dorset. Der Lord-Kanzler (Lord Lyndhurst) trat genau um 2 Uhr ein. Die Lords-Kommissarien, nämlich der Lord-Kanzler, der Graf Roßlyn, der Erzbischof von Canterbury, der Graf Jersey und Lord Wharncliffe, sämmtlich in ihren Staats-Roben, nahmen zwischen dem Throne und dem Wollsack Platz. Von den Mitgliedern des Unterhauses erschienen, mit dem ersten Sekretair des Hauses, Herrn Ley, an der Spitze, etwa 100. Hierauf begannen die üblichen Ceremonieen.

Unterhaus. Um 12 Uhr wurden die für die Zeitungsberichterstatter und für das Publikum bestimmten Gallerieen geöffnet und in demselben Augenblick auch die Mitglieder in das Haus eingelassen. Bei Oeffnung der Thüren war es merkwürdig, zu sehen, wie die Mitglieder sich bemühten, zu den Ersten zu gehören, welche das neue Unterhaus betraten; es war förmlich eine Art von Wettlauf. Um 1 Uhr waren 400 Mitglieder gegenwärtig, von denen die Mehrzahl aus Reformern bestand. Unter den Torys waren Sir Robert Peel, der Marquis von Chandos und der Oberst Sibthorp zu bemerken. Es schien sich das Gerücht verbreitet zu haben, daß den Fremden der Eintritt in das Haus gestattet werden würde, allein jedes Mitglied mußte sich erst als solches legitimiren, ehe ihm der Eintritt erlaubt war, damit kein Fremder sich einschleiche. Mit den für die Berichterstatter getroffenen Anordnungen ist man zufrieden. Von 1 Uhr bis 2 Uhr nahm die Volksmenge vor dem Hause zu, und es ist unmöglich, die Unruhe derselben zu beschreiben. 5 Minuten nach 2 Uhr begaben sich Sir Robert Peel und eine große Anzahl Mitglieder nach dem Oberhause zur Anhörung der Königl. Botschaft, und kehrten in 10 Minuten zurück. Es herrschte etwa 2 Minuten tiefes Stillschweigen im Hause, das nach allen Seiten hin gedrängt voll war. Sodann wurde zur Sprecherwahl geschritten. Es nahmen 622 Mitglieder an der Abstimmung Theil, und davon ergaben sich nach der Stimmen-Zählung

für Sir Ch. M. Sutton . . . 306
für Herrn Abercromby . . . 316

also für Letzteren eine Majorität von 10 Stimmen, so daß derselbe als Sprecher des Unterhauses proklamirt wurde. Sir Robert Peel sagte darauf, daß ihm nun nichts Anderes übrig bleibe, als dem sehr ehrenwerthen Herrn zu seiner Erwählung Glück zu wünschen.

London den 20. Februar. Gestern früh hatte der Erzbischof von Canterbury eine Audienz beim Könige, und spät am Abend kam Sir Rob. Peel nach dem St. James-Palast, um, wie der Courier meint, Sr. Majestät die Schwierigkeiten vorzustellen, in die sich das Kabinet durch das gestrige Votum des Unterhauses versetzt sehe. Heute fand bei Sir Robert Peel eine Kabinets-Versammlung statt, in welcher über denselben Gegenstand berathen worden seyn soll. Die Minister blieben heute den ganzen Tag über mit einander in lebhaftem Verkehr. Am Dienstag wird der König sich nach dem Oberhause begeben und das Parlament in Person eröffnen. Am Abend vorher will Sir Rob. Peel, dem Vernehmen nach, die Thron-Rede in seiner Wohnung einem Theil der Unterhaus-Mitglieder vorlesen, und dasselbe soll von Seiten des Herzogs von Wellington in einer Versammlung von Pairs geschehen.

Es ist zu bemerken, daß bei der Sprecherwahl die beiden Kandidaten, Sir C. M. Sutton und Herr Abercromby, gegenseitig der Eine für den Andern stimmten.

Der Globe sagt: „Die gestrige Entscheidung des Unterhauses muß ungeheuere Verluste in Wetten zur Folge gehabt haben, so sehr war man davon überzeugt, daß Sir C. Sutton mit einer Majorität von 8 oder 10 Stimmen wieder erwählt werden würde. Selbst während der Debatte wurden noch 5 gegen 3 zu Gunsten Sir C. Sutton's gewettet. Ja, man sah ihn schon so sicher auf dem Sprecherstuhl, daß ein Mitglied seiner Familie bereits die Einrichtungen zu seiner Bequemlichkeit im Unterhause bestellt hatte. Im Unterhause selbst aber berechnete man während der gestrigen Debatten das Resultat der Abstimmung schon ganz genau. Man veranschlagte nämlich die Majorität zu Gunsten des Herrn Abercromby auf 12, und dies wäre auch der Betrag derselben gewesen, wenn Sir F. Burdett und Herr Cobbett mitgestimmt hätten.

Das Resultat der gestrigen Abstimmung im Unterhause hat ein bedeutendes Sinken der Fonds zur Folge gehabt. Der Courier schreibt dies der Unsicherheit zu, in der man sich nach diesem Resultat befinde, wie die Adresse ausfallen werde.

Ueber das Interregnum des Herzogs von Wellington, wobei er drei Wochen lang die drei Staats-Sekretariate in seiner Person vereinigte, sieht man wichtigen Debatten entgegen. — Merkwürdig ist es, daß in den gestrigen Debatten O'Connell und alle Ultras sich gänzlich im Hintergrunde hielten; die Tories sagen, es sei geschehen, um vor der Nation die Teufelskralle zu verbergen, welche die jetzige Opposition lenke.

Aus Lissabon sind Nachrichten bis zum 10ten d. M. hier eingegangen, denen zufolge dort Alles ruhig war. Das Gerücht, daß der Herzog von Leuchtenberg gleich bei seinem ersten Auftreten in Portugal einen sehr günstigen Eindruck auf das Volk gemacht habe, wird bestätigt, und hinzugefügt, er habe bereits Maaßregeln ergriffen, um dem Einfluß intriguanter Damen auf die junge Königin ein Ende zu machen, was für das Land und das Ministerium von großem Nutzen seyn würde.

Don Miguel ist noch nicht verloren, er war am 31sten Januar zu Genua.

Spanien.

Madrid den 10. Februar. In der letzten Sitzung der Prokuradores ist die so lange in Vergessenheit gerathene Adresse an die Königin, um Herstellung der Fundamental-Rechte der Nation (d. h. eine starke Erweiterung des Statuto Real), neuerdings zur Sprache gekommen. Man will nun die Königin auffordern, die in der gedachten Adresse ausgesprochenen freien Grundsätze öffentlich anzuerkennen, so lange die Cortes noch beisammen wären. — Man glaubt, der Beschluß zur gänzlichen Aufhebung der Jesuiten solle nächstens kund gemacht werden. Von den 210 Jesuiten in Spanien können nur 60 bis 70 Anspruch auf Pension machen. Der Franziskaner-Orden hat zur Aufhebung von 100 Klöstern gerathen. Er will die übrigen retten.

Dänemark.

Kopenhagen den 13. Februar. Die hiesige Zeitung hat aus der „Aarhuus-Stiftstitende" einen dort auf Verlangen und mit der Unterzeichnung J. S. eingerückten langen Artikel wider die Einführung von Ständen in Dänemark aufgenommen, der mit den Worten schließt: „Vielleicht ist es Folge meines Alters, daß ich nicht leicht Vertrauen zu etwas fasse, das nicht aus Dänischer Wurzel entsprossen ist; allein die Erfahrung eines langen Lebens hat mir die feste Ueberzeugung gegeben, daß man eben nicht größere Ruhe und größeres Glück in einem Hause findet, weil sich mehrere Stimmen darin hören lassen."

Deutschland.

Luxemburg den 18. Febr. Vorgestern fand in dem nahen Neckerthale ein Zweikampf zwischen dem Baron August von Tornaco und dem in Diensten des Großherzogthums Luxemburg stehenden Hauptmann Weller statt, bei welchem der Letztere, durch eine Kugel in den Kopf getroffen, auf der Stelle todt geblieben ist. Als Ursache des Zweikampfs wird ein unbedeutender Wortwechsel ohne

alle politische Beziehung bezeichnet. Heute früh fand hier die feierliche Beerdigung des Hauptmann Weller statt.

Kassel den 19. Febr. (Frankf. Journ.) Wer am gestrigen Abend zwischen 9 und 10 Uhr hier eintraf, der hätte nicht anders glauben können, als daß in der Haupt- und Residenz-Stadt Kurhessens eine gefährliche Emeute ausgebrochen sey. Denn es herrschte eine ungewöhnliche Bewegung in den Straßen, und sämmtliches Militair der hiesigen Besatzung wurde zu den Waffen gerufen. Dazu kamen auch noch die Bürger-Garden, welche sich beeilten, ihre Sammelplätze zu erreichen und die Gendarmerie und bewaffnete Polizeimacht, die in Thätigkeit war. Während dieses sich ereignete, ging gerade ein Eilwagen von hier ab, durch dessen Passagiere leicht übertriebene Nachrichten über die Vorfälle, deren Augenzeugen sie bei ihrer Abfahrt waren, im Auslande verbreitet werden können. Darum darf ich nicht versäumen, Ihnen mit kurzen Worten zu melden, wie sich die Sache eigentlich verhält und was die Ursache aller dieser Maßregeln war. Das Ganze beschränkte sich auf einen sogenannten „Kraval" gegen eine frömmelnde Sekte. Der Pöbel hatte sich vor der Behausung eines hiesigen Predigers versammelt, bei dem die mystischen Religions-Uebungen gehalten wurden und der durch seine Kanzelreden im Geiste der Lehre seiner Sekte seiner Gemeinde anstößig geworden war. Der Name dieses Predigers ist Lang, nicht zu verwechseln mit dem beliebten Kanzelredner Lange bei der hiesigen lutherischen Gemeinde. Der versammelte Volkshaufen hatte sich durch die große Zahl der von allen Seiten herbeiströmenden Neugierigen so sehr vergrößert, daß die Polizeibehörde aus Vorsicht die Hülfe der bewaffneten Macht requirirt hatte. Indessen sind außer dem Einwerfen einiger Glasscheiben in den Fenstern der Amtswohnung des besagten Geistlichen von der Brüdergemeinde und manchen, laut gegen ihn und die Mystiker überhaupt ausgestoßenen Schmähungen keine Excesse vorgefallen und nach 11 Uhr war schon Alles wieder ruhig.

Türkei.

Konstantinopel den 21. Jan. (Times.) Es würde schwer seyn, die Bestürzung zu schildern, welche die Nachricht von der Absegelung der Britischen Flotte von Vurla nach Malta hier hervorgebracht hat. Die Aufstellung einer so imposanten Macht in der Nähe der Dardanellen unmittelbar nach dem ersten Noten-Wechsel zwischen dem Englischen und Russischen Kabinette, erregte bei den Türken die Vermuthung, daß England die Nothwendigkeit gefühlt habe, durch Gewalt dasjenige zu zwingen, was auf gütlichem Wege nicht erlangt werden konnte. Der verlängerte Aufenthalt der Englischen Flotte in der Levante erhielt die Hoffnungen (?) aufrecht, welche ihr Erscheinen bei den Türken geweckt hatte. Die ernste Weise, in der vor sechs Wochen das Englische Kabinet eine entscheidende Antwort in Betreff der durch den Vertrag vom 8. Juli der Pforte auferlegten Verpflichtungen verlangte, schien dem Publikum nur das Vorspiel eines ernsten Drama's zu seyn. Allein kaum war dem Divan offiziell angezeigt worden, daß die Antwort der Pforte von der Art seyn werde, daß sie eine schnelle Entscheidnng von der Britischen Regierung verlange, als die Nachricht eintraf, daß die Englische Flotte nach Malta zurückgekehrt sey! Eine den Erwartungen (?) des Publikums so entgegengesetzte Maßregel hat natürlich zu den bittersten Bemerkungen Anlaß gegeben. Einige nennen dies einen neuen Beweis von der Unzuverlässigkeit der Freundschafts-Versicherungen Englands und der Unbeständigkeit seiner Politik im Osten. — Die Türkische Flotte wird mit ungewöhnlicher Schnelligkeit ausgerüstet. Der Sultan hat befohlen, daß sie unmittelbar nach dem Bairams-Feste (also etwa in zehn Tagen) segelfertig seyn soll. Man weiß nicht, was diesen Entschluß des Sultans veranlaßt hat. Das Gerücht von der Entdeckung einer weitverzweigten Verschwörung gegen die Regierung halte ich für falsch und glaube, es ist vielleicht daher entstanden, daß einige Offiziere und Soldaten bestraft worden sind, weil sie sich weigerten, die zur Erinnerung der Allianz zwischen Rußland und der Pforte zu St. Petersburg geschlagene Medaille zu tragen. Man glaubte, dergleichen Widersetzlichkeiten nicht ungestraft lassen zu dürfen. Die übrigen Offiziere und Soldaten des Regiments, welches mit den Russen bei Unkiar Skelessi im Lager stand, haben sich bereit erklärt, die Medaille zu tragen, da sie sehen, wohin der Ungehorsam gegen die Befehle des Sultans führt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nach Vorschrift des Allgemeinen Landrechts müssen uneheliche Kinder, deren Mutter eine Christin, der Vater aber einer anderen Religions-Parthei zugethan ist, bis zum beendigten 14. Jahre in der christlichen Religion erzogen werden. Dasselbe findet statt, wenn der Vater ein Christ, die Mutter aber einer anderen Religionspartei zugethan ist. Es ist die Frage entstanden, ob eine Uebereinkunft der Aeltern an diesen Vorschriften etwas ändern könne, und diese durch eine Königl. Kabinetsorder verneinend entschieden worden. Die vormundschaftlichen Behörden sind vielmehr verpflichtet, in dergleichen Fällen dafür Sorge zu tragen, daß die Kinder in dem christlichen Glaubens-Bekenntnisse erzogen werden.

Am 15ten Januar kam in Liverpool das Schiff

Sarah mit 150 Auswanderern an, welche dasselbe auf der See in demselben Augenblicke aufgenommen hatte, wo deren Schiff, von Liverpool nach New-York bestimmt, unterging. Die Menschen wurden sämmtlich gerettet, alles Gepäck ꝛc. aber versank mit dem Schiffe in den Wellen.

Die Brittische Handelsmarine besteht gegenwärtig aus 24,500 Schiffen mit 160,000 Seeleuten. Der Gesammtwerth wird zu 26,500,000 Pfd. Sterl. gerechnet. Man macht bemerklich, daß die Schiffbrüche, trotz der großen Verbesserungen der Schifffahrt, seit 1793 auf erschreckende Weise überhand genommen haben, und zwar zählte man deren 557 jährlich im Durchschnitte; im Jahr 1833 sogar 800.

Nachrichten aus Algier zufolge zählte die dortige Europäische Bevölkerung bereits 10,000 Seelen. Handel und Gewerbe blühten auf. Im verwichenen Jahre waren 700 Schiffe in den dortigen Hafen eingelaufen.

Hannover. Unser Landsmann, Herr Velthusen, welcher vor Kurzem von einer mehrjährigen Reise nach Indien und China hierher zurückgekehrt ist, hat unter anderen Merkwürdigkeiten eine Anzahl Malereien auf Reispapier mitgebracht, deren Farbenreichthum und Harmonie ein günstiges Urtheil für den Geschmack der Chinesen begründet, und welche in dieser Hinsicht ihren Platz auf einer Europäischen Kunstausstellung leicht behaupten würden; so wie die Chinesischen Schulbücher — um aus dem Bereiche der von Herrn Velthusen mitgebrachten Werke der Literatur nur das unbedeutendste zu benennen — auf jeder deutschen Gewerbeausstellung in Hinsicht auf Weiße des Papiers und Genauigkeit des Drucks unseren Fibeln, Katechismen und Gesangbüchern den Rang ablaufen würden. Die Landcharten, welche nach Europäischen Vorbildern in China verfertigt sind, können unsere Politiker lehren, wie man auf der andern Seite der Erde unsere großen „Lebensfragen" betrachtet. Der Radikalismus scheint in dem himmlischen Reiche keines Kredits zu genießen; denn O'Connell's „grüner Edelstein des Meeres" ist im Dunkeln neben Großbritannien kaum sichtbar; Niederland macht sich auf der Weltkugel als ein abgesondertes Land bemerklich — Batavia ist nicht weit und Gendebien in China nicht bekannt — auch das kleine Portugal, dem Macao gehört; aber die Schweizerische und Deutsche Frage ist, trotz Herren v. Rumigny's und des neuesten Staatslexikons, welches bereits in ständischen Verhandlungen citirt wird, durch eine Gränzlinie geschlichtet worden, die nicht nach der Theorie dieser Herren, zwischen den sogenannten konstitutionellen und absolutistischen Staaten hinläuft, sondern die sämmtlichen Norddeutschen als eine, und das ganze Süddeutschland nebst der Schweiz und Nord-Italien als eine andere große Masse von einander abscheidet. Ob dieser Eintheilung der Unterschied des Thee- und Kaffeetrinkens zum Grunde liege, vermögen wir nicht zu bestimmen; so viel ist gewiß, diese Charte würde vor zwanzig Jahren in der diplomatischen Welt Aufsehen gemacht haben.

Ein Wiener Einwohner hat nach mehr als zweijährigen Versuchen eine zweckmäßige, leicht bewegliche Maschine aus Guß-Eisen erfunden, um alle Arten Ziegel zu verfertigen. Es soll mittelst dieser Maschine ein einziger Arbeiter, ohne einer weiteren bewegenden Kraft zu bedürfen, im Stande seyn, täglich 12,000 Stück Mauer-Ziegel zu verfertigen. Schon ist der Erfinder, der über seine Entdeckung bald um ein ausschließendes Privilegium ansuchen wird, in Verkaufs-Unterhandlungen mit Paris, Straßburg, London und St. Petersburg.

Subhastations-Patent.

Das im Buker Kreise, Posener Regierungs-Departements belegene, zu dem Viktoria geborne von Zakrzewska-Bieczynskaschen Nachlasse gehörige Gut Grablewo cum attinentiis, welches gerichtlich auf 39,998 Rthlr. 22 sgr. abgeschätzt worden, soll im Termine

den 7ten April 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor unserm Deputirten Landgerichts-Rathe v. Kur-

nowski in unserm Partheien-Zimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in dem Termine ihre Gebote abzugeben.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 4. September 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Der George Friedrich Meißner, Sohn der verstorbenen Hebamme Caroline, geborne Richter, verwittwet gewesene Meißner, welcher zu Bentschen am 26sten März 1795 geboren, und seit dem Jahre 1819, wo er sich das letzte Mal von hier als Tischlergeselle auf die Wanderschaft entfernt und seit dem nichts von sich hat hören lassen, verschollen ist, so wie dessen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich schriftlich oder persönlich binnen 9 Monaten, spätestens aber im Termine

den 1sten September 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendar Grosser in unserm Parteien-Zimmer zu melden, weil sonst der George Friedrich Meißner für todt erklärt und das von seiner Mutter nachgelassene Vermögen, ihren Geschwistern oder den Kindern derselben, als den schon eventuell eingesetzten Erben derselben zuerkannt werden wird.

Posen den 25. September 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Die im Schildberger Kreise belegene Herrschaft Kempen, zur Albert Zeromskischen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörig, aus drei Schlüsseln bestehend, nämlich:

1) der Stadt Kempen nebst Propination und dem Vorwerk Zagasko,
2) dem Dorfe Osiny mit dem Vorwerke Hanula, und
3) dem Dorfe Krazkow mit dem Vorwerke Mianowice,

welche im Ganzen auf 153,156 Rthlr. 20 sgr. 11½ pf. gerichtlich abgeschätzt ist, soll entweder im Ganzen, oder in einzelnen Schlüsseln, im Wege der nothwendigen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, und der peremtorische Bietungs-Termin ist auf

den 11ten Juni 1835

vor dem Herrn Landgerichts-Assessor Neubaur Vormittags um 9 Uhr in unserm Instruktions-Zimmer hier angesetzt. Besitzfähigen Käufern wird dieser Termin mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Von dem gedachten Termine werden auch folgende, ihrem Aufenthalte nach unbekannte, Real-Gläubiger:

1) die Gebrüder Wilhelm, Adalbert und Leopold Bek,
2) der Russische Oberst Gregor Katasanow, und seine Ehefrau Sophie, geborne Myszkiewicz, oder deren Erben,
3) der Carl v. Bronikowski,
4) der August v. Bronikowski,
5) die Catharina v. Zeromska, verehelichte von Pawlowska,
6) der Demetrius Grabowski,

hiermit in Kenntniß gesetzt.

Krotoschin den 3. November 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Im nothwendigen Subhastations-Verfahren wird zu dem Verkauf der Herrschaft Gostyn I. Antheils, bestehend aus der Hälfte der Stadt Gostyn und einem Antheil des Dorfes Podrzecze im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Kröbener Kreise belegen, vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Sachse ein Termin auf

den 2ten Mai 1835 Vormittags um 9 Uhr

in dem Landgerichts-Gebäude zu Fraustadt anberaumt.

Laut gerichtlicher Taxe vom 6ten September c. ist diese Herrschaft auf 14,383 Rthlr. 8 sgr. 11¼ pf. gewürdigt worden; diese Taxe kann in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden; besondere Kaufbedingungen sind nicht gemacht worden. Zur Wahrnehmung ihrer Rechte werden nachstehende, dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger vorgeladen:

1) die Erben der Sophia, verehelichten von Wierzchleyska, gebornen von Dobrzycka, und zwar die Kinder des Sohns derselben, Felician von Wierzchleyski, namentlich:
   a) Joseph von Wierzchleyski, modo dessen Kinder:
      1) Aloysius, 2) Bogumil, 3) Valentin, 4) Anton, 5) Thekla, Geschwister von Wierzchleyski,
   b) Ignatz v. Wierzchleyski,
   c) Faustina verehelichte von Milewska, geborne von Wierzchleyska, und
   d) Theresia verehelichte von Wysławska, geborne von Wierzchleyska,
2) der Probst Anton Krzkowski,
3) die Nepomucena verehelichte von Michalska, zuerst verehelicht gewesene von Chełkowska, geborne von Malczewska.

Fraustadt den 6. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations = Patent.

Im Wege der nothwendigen Subhastation wird zu dem Verkauf der Herrschaft Gostyn II. Antheils, bestehend aus der Hälfte der Stadt Gostyn, einem Antheile des Dorfes Podrzecze, dem Dorfe Czaykowo und dem Dorfe und Vorwerke Boguslawski im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Kröbener Kreise belegen, vor dem Deputirten Landgerichtsrath Sachse ein Termin auf den 2ten Mai 1835 Vormittags um 9 Uhr in dem Landgerichtsgebäude zu Fraustadt anberaumt.

Nach dem Beschlusse der Provinzial=Landschaft vom 16ten August c. ist die genannte Herrschaft auf 59,950 Rthlr. 1 sgr. taxirt worden. Die landschaftlichen Tax=Akten können in unserer Konkurs=Registratur eingesehen werden.

Die Provinzial=Landschaft hat sich die Einreichung besonderer Verkaufs=Bedingungen vorbehalten.

Fraustadt den 6. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf von 150 Stück Schaafen gegen gleich baare Bezahlung habe ich einen Termin am 5ten März c. Vormittags 11 Uhr zu Napachanie bei Posen angesetzt, wozu ich die Kauflustigen hiermit einlade.

Posen den 2. Februar 1835.

von Gontard,
im Auftrag des Königl. Landgerichts hierselbst.

Die Anfuhr verschiedener Baumaterialien für den hiesigen Festungsbau soll wiederum auf 1 Jahr im Wege der schriftlichen Submission dem Mindestfordernden überlassen werden. Die näheren Bedingungen sind in dem Fortifikations=Bureau täglich einzusehen. Die bis zum 16ten März c. Morgens 9 Uhr versiegelt einzureichenden Submissionen, auf denen der Inhalt zu bemerken ist, sollen zu der obengedachten Zeit daselbst in Gegenwart der sich einfindenden Submittenten eröffnet, und demnächst mit den Mindestfordernden, wenn deren Gebote annehmlich erscheinen, jedoch unter Vorbehalt der Genehmigung durch das Königl. Allgemeine Kriegs=Departement, förmliche Kontrakte abgeschlossen werden. Posen den 22. Februar 1835.

Königliche Fortification.

Gesalzenen Hausen=Fisch, genannt Wyzina, sehr schönen Caviar, zu billigem Preis, ächt Türkischen Rauchtabak in ganzen Kisten und in Blasen gepackt, das Pfund zu 8 Floren, frischen Bouillon, viele Gattungen feinen Thee erhielt:

Simon Siekieschin,
Breslauer=Straße Nro. 234.

400 Mutterschaafe und 60 Stähre verschiedenen Alters, aus Sächsischen Heerden abstammend, wollreich und frei von erblichen Krankheiten, werden zu Gr. Peterwitz bei Stroppen (Kreis Trebnitz), 1 Meile von Trachenberg und 1 Meile von Prausnitz, für annehmbare Preise verkauft.

Schaafböckeverkauf.

In der Lichnowskischen Merinoheerde zu Jacobine bei Ohlau, 4 Meilen von Breslau in Schlesien, beginnt der Verkauf den 4ten Februar, und können 70 Stück der edelsten Böcke, welche Wollreichthum mit höchster Feinheit verbinden, billig, aber zu festen Preisen, abgelassen werden. So wie später, nach erfolgter Auszeichnung Ende März, Ablieferung Juni, 200 Mütter und 100 Hammel zur Wollnutzung.

von Rosenberg = Lipinsky.

Dienstag den 3ten März ist Ball im Tschuschkeschen Lokale.

Dito.

Börse von Berlin.

Den 26. Februar 1835.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$98\frac{1}{2}$	98
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$64\frac{1}{4}$	$63\frac{3}{4}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	100
Berliner Stadt-Obligationen	4	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
Königsberger dito	4	—	99
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	$38\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	$102\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	$102\frac{5}{8}$	—
Pommersche dito	4	$106\frac{3}{4}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	$106\frac{1}{2}$	106
Schlesische dito	4	—	$106\frac{1}{2}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	77	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$17\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	$18\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Disconto	—	3	4

Getreide=Marktpreise von Posen, den 27. Februar 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von			Preis bis		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	11	—	1	14	—
Roggen	1	1	—	1	2	6
Gerste	—	23	—	—	25	—
Hafer	—	16	6	—	17	6
Buchweizen	—	23	—	—	26	—
Erbsen	1	3	—	1	6	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	18	—	—	19	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	5	20	—	5	25	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	13	—	1	17	6